

Deutsches
Assistenzhunde-Zentrum
T.A.R.S.Q.®

Der PTBS-Assistenzhund



*Dozenten: Luca Barrett
Diana Poyson*



Inhaltsverzeichnis

1. Der Assistenzhund für psychische und psychiatrische Erkrankungen – Einführung in die Thematik	6
2. Schwierigkeiten.....	7
2.1 Der Hund.....	7
2.2 Sozialisierung.....	8
2.3 Der Mensch mit psychischen und psychiatrischen Erkrankungen.....	8
2.4 Der Trainer und der Bewerber mit einer psychischen und psychiatrischen Erkrankung.....	9
2.5 Das Training.....	11
3. Nutzen eines Assistenzhundes für psychische und psychiatrische Erkrankungen..	12
3.1 PTBS-Assistenzhund.....	12
3.2 Assistenzhunde für Essstörungen.....	13
3.3 Assistenzhunde für Depressionen.....	13
3.4 Assistenzhunde für Bipolare Störungen.....	13
3.5 Assistenzhunde für Schizophrenie.....	13
4. Wissenschaftliche Studien zu Assistenzhunden für psychische und psychiatrische Erkrankungen.....	14
4.1 Psychiatric Service Dog Society, USA 2005.....	14
4.2 Assistenzhunde-Zentrum, Deutschland 2008.....	18
4.3 New York State Psychiatric Institute, New York, USA 2009.....	18
4.4 University of Missouri, Missouri USA, 2011.....	20
5. Die Besonderheiten eines Assistenzhundes für psychische und psychiatrische Erkrankungen.....	21
5.1 Beispiel 1.....	21
5.2 Beispiel 2.....	22
5.3 Beispiel 3.....	22
6. Die Aufgaben eines Assistenzhundes für psychische und psychiatrische Erkrankungen.....	22
6.1 PTBS – Assistenzhunde und Dissoziative Störungen.....	23
6.2 Major Depression.....	29
6.3 Bipolare Störung (Manische Episode).....	29
6.4 Dissoziative Identitätsstörung.....	30
6.5 Essstörungen.....	31
6.6 Schizophrenie.....	32
6.7 Weitere Erkrankungen.....	33
6.8 Ungeeignete Aufgaben.....	33

6.8.1	Schutzhund.....	33
6.8.2	Abhalten von Selbstverletzung oder Suizid.....	33
7.	Aufbau des Trainings eines Assistenzhundes für psychische und psychiatrische Erkrankungen.....	34
7.1	Die Selbstausbildung.....	34
8.	Das Training der Assistenzhunde für psychische und psychiatrische Erkrankungen.....	35
8.1	PTBS – Assistenzhunde und Dissoziative Störungen.....	35
8.1.1	Zurückgezogenheit.....	35
8.1.1.1	Apportieren mit einem Futterdummy.....	35
8.1.1.2	In die Hand legen.....	36
8.1.1.3	Dummy bringen.....	36
8.1.1.4	Geschirr bringen.....	37
8.1.1.5	Zur Haustür laufen.....	37
8.1.1.6	Verknüpfung.....	37
8.1.2	Türen öffnen.....	38
8.1.2.1	Tür aufziehen.....	38
8.1.2.2	Tür öffnen.....	38
8.1.2.3	Türen öffnen und heraus laufen.....	39
8.1.3	Medikamente bringen.....	39
8.1.4	Wasser bringen.....	40
8.1.5	Handy bringen.....	41
8.1.6	Notfalltelefon.....	42
8.1.7	Alpträume 1.....	45
8.1.7.1	Das Wecken.....	46
8.1.7.2	Verknüpfung mit Alpträumen.....	47
8.1.8	Alpträume 2.....	48
8.1.8.1	Touch.....	48
8.1.8.2	Verknüpfung.....	49
8.1.9	Hilfe holen von einem Familienmitglied.....	49
8.1.9.1	Namen lernen.....	50
8.1.9.2	Zur Person gehen.....	51
8.1.9.3	Kommando.....	51
8.1.9.4	Verknüpfen.....	51
8.1.10	Hilfe holen auf der Arbeit.....	52
8.1.11	Stützen.....	52
8.1.11.1	Quer stellen.....	53
8.1.11.2	Stützen.....	54
8.1.12	Aufhelfen.....	55

8.1.13 Rauchmelder anzeigen.....	55
8.1.13.1 Anzeigekommando.....	56
8.1.13.1.1 Stupsen mit der Nase an der Hand.....	56
8.1.13.1.2 Pfoten auf das Bein legen.....	56
8.1.13.2 Verknüpfen.....	56
8.1.14 An die Medikamente erinnern.....	57
8.1.15 Kommunikation übernehmen.....	58
8.1.16 Weinen oder Rufen.....	58
8.1.17 Anzeigen der Türklingel.....	59
8.1.18 Mobilitätsgeschirr.....	60
8.1.19 Wecken.....	60
8.1.20 Distanz schaffen.....	61
8.1.20.1 Anspringen und Kommando.....	62
8.1.21 Anzeigen von Menschen, die von hinten kommen.....	63
8.1.22 Schlüssel finden.....	64
8.1.23 Nach Hause oder zum Auto bringen.....	65
8.1.24 An einen sicheren Ort bringen.....	67
8.1.25 Zu einer Sitzgelegenheit bringen.....	68
8.1.26 Raum durchsuchen.....	69
8.1.26.1 Person finden.....	71
8.1.26.2 Die Person anzeigen.....	71
8.1.27 Flashbacks unterbrechen.....	72
8.1.28 Nach Flashbacks oder Panikattacken beruhigen.....	73
8.1.29 Zeigt emotionalen Zusammenbruch an.....	74
8.1.30 Realitätsscheck.....	75
8.1.31 Unterbrechen von selbstverletzendem Verhalten.....	75
8.1.32 Ausrede, die Situation zu verlassen.....	76
8.1.33 Ausgang finden.....	77
8.1.34 Nähe geben.....	78
8.1.35 Sicherheit in der Öffentlichkeit geben.....	78
8.1.36 Dissoziation unterbrechen.....	79
8.1.37 Licht in dunklen Räumen anschalten.....	79
8.1.38 Abschreckung.....	80
8.1.39 Sicherheit an der Tür geben.....	81
8.1.40 An Ecken vorausgehen.....	82
8.1.41 Pass auf.....	83
8.1.42 Bewach mich.....	84
8.1.43 Schlaflosigkeit.....	86
8.1.44 Medikamente, Notfallinformation, Wertsachen tragen.....	86

8.2 Major Depression.....	87
8.2.1 Aktiv werden.....	87
8.2.2 Aufwecken.....	87
8.2.3 Trösten.....	87
8.2.4 Ablenkung.....	88
8.2.5 Schlaflosigkeit.....	88
8.2.6 Regelmäßigkeit.....	88
8.3 Bipolare Störung (manische Episode).....	89
8.3.1 Anzeigen einer manischen Episode.....	89
8.3.2 Schlaflosigkeit.....	90
8.3.3 Erinnert an Medikamente.....	90
8.3.4 Schlüssel finden.....	90
8.3.5 Regelmäßigkeit.....	90
8.4 Dissoziative Identitätsstörung.....	91
8.4.1 Flashbacks und Dissoziation unterbrechen.....	91
8.4.2 Beruhigen.....	91
8.4.3 Anzeigen von Personen.....	92
8.4.4 Ablenkung.....	92
8.4.5 Realitätscheck.....	92
8.4.6 Alpträume 1.....	92
8.4.7 Alpträume 1.....	93
8.4.8 Nach Hause oder zum Auto bringen.....	93
8.4.9 Dokumente tragen.....	93
8.5 Essstörung.....	94
8.5.1 Aufmerksamkeit.....	94
8.5.2 Zum Essen animieren.....	94
8.5.3 Auf das Brechen aufmerksam machen.....	95
8.6 Schizophrenie.....	95
8.6.1 Beruhigen.....	95
8.6.2 Nach Hause oder zum Auto bringen.....	95
8.6.3 Dokumente tragen.....	96
8.6.4 An die Medikamente erinnern.....	96
8.6.5 Schlüssel finden.....	96
8.6.6 Ausrede, die Situation zu verlassen.....	97
8.6.7 Ausgang finden.....	97
9. Der Bewerber mit einer psychischen oder psychiatrischen Erkrankung.....	98
10. Die Anforderungen.....	99
10.1 Die Anforderung an den Trainer.....	99

10.2 Die Anforderung an den Klienten mit einer psychischen oder psychiatrischen Erkrankung.....	99
10.3 Die Anforderung an das Training.....	99
10.4 Assistenzhunde für psychische oder psychiatrische Erkrankungen für alle betroffenen?.....	100
11. Fallbeispiele.....	100
11.1 Frau mit PTBS 25 Jahre.....	100
11.2 Frau mit PTBS 52 Jahre.....	101
11.3 Frau mit Schizophrenie 27 Jahre.....	101
11.4 Frau mit PTBS 48 Jahre.....	101
11.5 Frau mit PTBS 30 Jahre.....	102
11.6 Frau 25 Jahre PTBS und Borderline.....	103

Anzeigekommando ausführen. Diesen letzten Schritt erreichen Sie durch ausreichend Wiederholungen.

8.1.30. Realitätscheck

Beschreibung:

Bei Halluzinationen gibt der Hund an, ob diese real sind oder nicht. Viele Klienten mit einer psychischen oder psychiatrischen Erkrankung wissen nicht, ob die Stimmen, die sie hören oder Schatten an der Wand, die sie sehen, real sind oder nur in ihrem Kopf erscheinen.

Trainingsaufbau:

Diese Aufgabe wird nicht gesondert trainiert, sondern hängt vor allem von dem natürlichen Verhalten des Hundes ab.

Voraussetzung für diese Aufgabe ist, dass Sie wissen, wie der Hund reagiert, wenn sich ein Fremder in der Nähe befindet. Läuft er in der Wohnung zu dem Fremden und begrüßt ihn? Oder steht er auf und schaut, was er dort hört? Oder stellt er aufmerksam seine Ohren auf?

An der Reaktion des Hundes kann abgelesen werden, ob die Stimmen, die der Klient hört, real sind oder nicht.

Sie haben einen sehr wesensfesten Hund ausgesucht, der nicht auf die Stimmungen des Partners reagieren wird. Hat der Partner Panik, hört Stimmen oder sieht etwas, was dort nicht ist, kann er zu seinem Assistenzhund schauen. Liegt der Assistenzhund völlig entspannt neben ihm und schläft, kann er sicher sein, dass die Stimmen und Bilder nur in seinem Kopf sind. Ist der Assistenzhund aufgesprungen und an die Tür gelaufen, kann der Partner davon ausgehen, dass dort wirklich etwas ist.

8.1.31. Unterbrechen von selbstverletzendem Verhalten

Beschreibung:

Der Hund lenkt den Partner vom selbstverletzenden Verhalten ab, durch auditive Stimulation und ein Spiel. Der Partner wird so von dem Hund auf sein Verhalten aufmerksam gemacht und muss handeln und reflektieren.

Trainingsaufbau:

Trainingsaufbau:

Voraussetzung für diese Aufgabe ist das Anzeigekommando „Touch“ oder „Tap“.

In dieser Aufgabe lernt der Hund, ein sichtbares Zeichen zu geben, das nicht nur der Partner wahrnimmt, sondern auch die umstehenden Menschen. Das ist der Sinn dieser Aufgabe.

Für die Aufgabe müssen Sie neben dem verbalen Kommando für z. B. „Touch“ ein Handzeichen für „Touch“ einführen. Während einer Unterhaltung können Sie kein verbales Kommando geben, das von jedem gehört wird. Lassen Sie den Hund hierzu wie gewohnt „Touch“ ausführen und führen dazu ein Handzeichen, wie z. B. Sie zeigen mit dem Finger auf Ihre Hand. Führt der Hund das Kommando auch auf Handzeichen aus, „Klick und Leckerli“. Schleichen Sie für diese Aufgabe das verbale Kommando langsam aus, so dass der Hund nur noch auf das Handzeichen reagiert.

Üben Sie diese Übung an verschiedenen Orten und steigern Sie die Ablenkung.

8.1.33. Ausgang finden

Beschreibung:

Der Hund findet auf Kommando den nächsten Ausgang, z. B. in einem Supermarkt, wenn der Partner Panik bekommt oder dissoziiert.



Abb. 12: Der Assistenzhund führt den Partner zum Ausgang.

Trainingsaufbau:

Mit ausreichend Wiederholungen wird der Hund jeden Mittag automatisch die Kühlschranktür öffnen und auf sein Futter warten.

8.3. Bipolare Störung (Manische Episode)

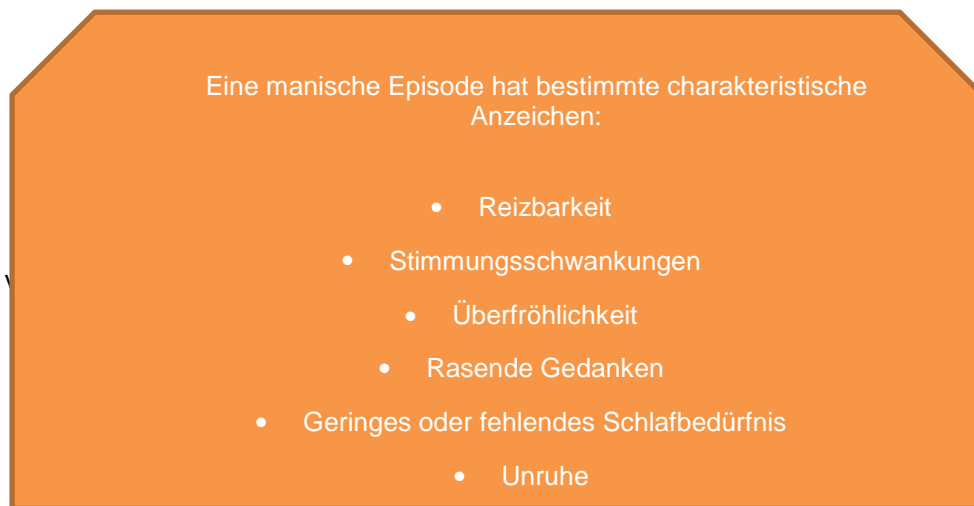
8.3.1. Anzeigen einer manischen Episode

Beschreibung:

Der Hund zeigt durch „Stupsen“ oder „Kratzen“ eine manische Episode an.

Trainingsaufbau:

Voraussetzung für diese Aufgabe ist das Anzeigekommando „Touch“ oder „Tap“.



Simulieren Sie eine manische Episode, indem Sie unruhig werden, gereizt sind und schnell reden. Geben Sie dem Hund dann z.B. das Kommando „Tap“. Führt der Hund das Kommando aus, Klick und Leckerli. Üben Sie das so lange, bis der Hund auf Ihre simulierte manische Episode automatisch „Tap“ macht.

8.3.2. Schlaflosigkeit

Beschreibung:

Bleibt nah bei dem Partner, bei Schlaflosigkeit.

Trainingsaufbau:

8.4.8. Nach Hause oder zum Auto bringen

Beschreibung:

Erlebt der Partner eine Dissoziative Fugue, führt der Hund den Partner nach Hause oder zum Auto.

Trainingsaufbau:

Wie die Aufgabe „Nach Hause oder zum Auto bringen“ der PTBS-Assistenzhunde.

8.4.9. Dokumente tragen

Beschreibung:

Der Hund trägt den Identitätsnachweis mit sich, wenn der Besitzer nicht mehr mitteilen kann, wer er ist.

Trainingsaufbau:

Wie die Aufgabe „Medikamente, Notfallinformationen und Wertsachen tragen“ der PTBS-Assistenzhunde. Lassen Sie den Hund hier auch einen Identitätsnachweis, wie einen Personalausweis tragen.

8.5. Essstörungen

8.5.1. Aufmerksamkeit

Beschreibung:

Der Hund hält ständig Kontakt zum Partner und kann ihn damit von schädigendem Verhalten abhalten. Allerdings liegt es am Partner selber, sein eigenes Verhalten zu reflektieren und sich durch die Aufmerksamkeit des Hundes von schädigendem Verhalten abhalten zu lassen.

Trainingsaufbau:

Voraussetzung für diese Aufgabe ist die Übung „Rückblicke“. Bestätigen Sie jeden Rückblick des Hundes, nicht nur draußen, sondern auch in der Wohnung.

8.5.2. Zum Essen animieren

Beschreibung:

Der Hund macht den Partner auf das Essen aufmerksam. Der Partner muss dann von sich aus handeln, wenn der Hund ihn aufmerksam macht.

Trainingsaufbau:

Der Hund kann lernen, den Partner an das Essen zu erinnern. Hierfür benötigt der Hund eine direkte Verknüpfung zwischen dem Mittagessen und seiner Fütterung. Um diese Übung zu trainieren, müssen Sie jedes Mal, nachdem Sie zu Mittag essen, den Hund füttern. Diese Reihenfolge dürfen Sie nicht ändern. Mit der Zeit verknüpft der Hund, wenn Sie essen, dann bekomme ich Futter.

Im weiteren Verlauf können Sie dem Hund beibringen, bevor er Futter bekommt, soll er die Kühlschranktür öffnen. Hierzu müssen Sie an der Kühlschranktür ein Tuch befestigen, wie an der Tür und dies ebenso üben, wie die Aufgabe „Tür öffnen“. Erst wenn Sie gegessen haben und der Hund die Kühlschranktür öffnet, bekommt er sein Futter.

Mit ausreichend Wiederholungen wird der Hund jeden Mittag automatisch die Kühlschranktür öffnen und auf sein Futter warten.

8.5.3. Auf das Brechen aufmerksam machen

Beschreibung:

Bei Bulimie macht der Hund den Partner auf das Brechen aufmerksam. Der Partner muss auf das Anzeigen des Hundes reagieren und sein eigenes Verhalten reflektieren.

Das Anzeigen des Hundes kann als Abschreckung dienen, dass der Partner das Brechen dem Hund zuliebe unterlässt.

Trainingsaufbau:

Voraussetzung für diese Aufgabe ist „Komm“ und ein Anzeigekommando.

Simulieren Sie Erbrechen. Laufen Sie hierzu am besten zur Toilette und simulieren Erbrechen.

Rufen Sie nun den Hund zu sich mit „Komm“. Kommt der Hund, Klick und Leckerli.

Im nächsten Schritt geben Sie dem Hund das Anzeigekommando „Touch“ oder „Tap“, wenn der Hund zu Ihnen kommt. Führt der Hund das Kommando aus, Klick und Leckerli.



Abb. 18: Der Assistenzhund stupst den Partner, um eine Ausrede zu geben, die Situation zu verlassen.

8.6.7. Ausgang finden

Beschreibung:

Der Hund findet auf Kommando den nächsten Ausgang, z. B. in einem Supermarkt, wenn der Partner sich überfordert fühlt.

Trainingsaufbau:

Diese Aufgabe wird für Kunden mit Schizophrenie ebenso trainiert wie die Aufgabe „Ausgang finden“ der PTBS-Assistenzhunde.

9. Der Bewerber mit einer psychischen oder psychiatrischen Erkrankung

Jeder Mensch mit einer Erkrankung ist anders, von daher kann nicht allgemein gesagt werden, die Bewerber sind so und so.

Allerdings wird im Folgenden die Mehrheit der Bewerber beschrieben:

Die Bewerber sind meist eher zurückhaltend und trauen sich nicht zu sagen, wenn ihnen eine Übung oder Situation nicht angenehm ist. Sie möchten meist nicht auffallen und haben Angst, etwas falsch zu machen. Zusätzlich fällt es ihnen schwer, anderen Menschen zu vertrauen.

Diese Punkte sollte der Assistenzhundetrainer unbedingt berücksichtigen.

Wirkt ein Klient mit PTBS in einer Trainingssituation sehr unglücklich, antwortet aber, dass alles okay sei, sollte sich der Assistenzhundetrainer nicht auf die Antwort verlassen.

Es kann einige Treffen dauern, bis der Bewerber dem Assistenzhundetrainer vertraut und sich mehr öffnet.

Bei Bewerbern mit Dissoziativen Störungen kann es vorkommen, dass sie während des Trainings dissoziieren. Dies äußert sich meist darin, dass sie stehen bleiben und es aussieht, als würden sie vor sich hinstarren.

Sie sind in diesem Moment nicht mehr aufnahmefähig, allerdings ist dies keine medizinische Notsituation. Der Assistenzhundetrainer sollte in dem Fall mit dem Bewerber an einen ruhigeren Ort gehen und dem Bewerber Zeit geben, wieder zu sich zu finden, bevor das Training fortgesetzt werden kann.

Hat der Bewerber eine Dissoziative Identitätsstörung, können Wechsel der Innenpersönlichkeiten vorkommen, auch während des Trainings. Jede Stresssituation kann Wechsel auslösen, so dass es möglich ist, dass der Assistenzhundetrainer nicht immer weiß, mit welcher Innenperson er gerade redet, und ob diese Innenperson das Training versteht und der Bewerber sich an das Training beim nächsten Mal noch erinnern kann.

Unter keinen Umständen sollte der Assistenzhundetrainer sich über den Bewerber lustig machen oder ihn auf den Wechsel aufmerksam machen. Hierdurch könnte das Vertrauensverhältnis zerstört werden.

Dem Assistenzhundetrainer ist, seit er den Bewerber akzeptiert hat, bekannt, dass er unter Dissoziativer Identitätsstörung leidet. Diese ist ein Teil des Bewerbers und ein Grund überhaupt einen Assistenzhund zu benötigen. Von daher sollte der Assistenzhundetrainer den Bewerber völlig normal behandeln, auf seine Fragen eingehen und mit dem Training fortfahren.

10. Die Anforderungen

10.1. Die Anforderungen an den Trainer

Viele Betroffene wünschen sich eine Frau als Assistenzhundetrainerin. Dies bedeutet nicht, dass ein männlicher Assistenzhundetrainer keine Assistenzhunde für psychische oder psychiatrische Erkrankungen ausbilden kann. Vielmehr sollte jeder Assistenzhundetrainer bei der Bewerbung fragen, ob dem Bewerber wichtig ist, dass der Assistenzhundetrainer eine Frau ist. Männliche Assistenzhundetrainer können bei vielen Nachfragen nach PTBS- Assistenzhunden überlegen, eine weibliche Ko-Trainerin einzustellen.

Ebenso sollte der Assistenzhundetrainer bei der Bewerbung fragen, ob der Bewerber mit einer bestimmten Hunderasse oder einem Geschlecht Negatives verbindet. Die Antworten sollte der Assistenzhundetrainer in den weiteren Verlauf der Bewerbung und des Trainings einbeziehen.

Zusätzlich sollte der Assistenzhundetrainer auf den Bewerber eingehen können, einfühlsam sein, und das Training individuell auf seine Bedürfnisse und seine Möglichkeiten zuschneiden.